

ein, daß es seine Pflicht sei, die Macht der Großen zu brechen, und nährte in ihm einen besonderen Haß gegen die mit ihm selbst verfeindeten sächsischen Fürsten. Fünfzehn Jahre alt, ergriff Heinrich die Regierung mit eigener Hand und entfernte zunächst Anno aus seiner Umgebung; Adalbert blieb als Ratgeber zurück, bis der wachsende Haß der Fürsten seine Entlassung erzwang. Seitdem ergab sich Heinrich wüsten Vergütigungen und argen Willkürhandlungen. Die Stimmung gegen ihn wurde immer erregter, als Otto von Nordheim, dem Könige am meisten verhaßt, des Verrates angeklagt und seines Herzogtums Bayern entsetzt wurde. Auch der Sachsenherzog Magnus, der Verbündete Ottos, wurde gefangen gesetzt. Es war Heinrichs Plan, mit dänischer Hilfe das sächsische Herzogtum ganz zu beseitigen. Um den Widerstand der Sachsen niederzuhalten, ließ er in Thüringen und Sachsen zahlreiche Burgen bauen und nahm selbst seinen Aufenthalt auf der Harzburg bei Goslar. Da sich aber die Besatzungen der Burgen mannigfaltige Übergriffe gegen die Landbevölkerung zu Schulden kommen ließen, gelang es den sächsischen Fürsten leicht, das Volk gegen den König aufzuheizen. An der Spitze vieler Tausende sächsischer Bauern überfielen sie den König auf der Harzburg und nötigten ihn zur Flucht.

Diese Bedrängnis des Königs beschloßen die süddeutschen und die rheinischen Fürsten noch weiter zur Erniedrigung des Königtums und zur Erhebung der Fürstengewalt zu benutzen. Sie verständigten sich mit den Sachsen und gedachten Heinrich abzusetzen. Der König sah sich fast von allen verlassen. In dieser Not öffneten ihm die Bürger von Worms ihre Stadt, und mit ihrer Hilfe wußte er nicht nur die Anschläge seiner Gegner zu vereiteln, er bewog auch die Sachsen, sich ihm zu unterwerfen. Freilich sah er sich gezwungen, in die Räumung und Zerstörung der königlichen Burgen zu willigen. Als sich aber die Sachsen beim Abbruche der Harzburg an der Burgkirche und den königlichen Gräbern vergrißen, gelang es dem Könige leicht, ein großes Heer gegen die „tempelschänderischen“ Sachsen zusammenzubringen, mit dem er bei Hohenburg an der Unstrut im Jahre 1075 einen glänzenden Sieg erfocht. Darauf wurde Sachsen verheert, die sächsischen Fürsten aber ergaben sich und wurden in sichern Gewahrsam gebracht. Heinrich schien die Machtstellung seiner Väter wieder gewonnen zu haben.

Heinrich IV. und Gregor VII. Der König hatte mit den Waffen einen vollkommenen Sieg über die Fürsten erfochten; aber ein viel gefährlicherer Streit stand ihm mit dem Papsttum bevor. Auf dem päpstlichen Stuhle saß damals Gregor VII., 1073—1085. Sein ursprünglicher Name war Hildebrand gewesen. Er hatte als Beirat mehrerer Päpste bereits seit Jahren die päpstliche Politik geleitet und strebte darnach, das Papsttum über alle weltliche Macht zu erheben. Auf seine Veranlassung war die Papstwahl, um sie dem deutschen Ein-